

## **Predigt von Pfr.Mag.Robert Eberhardt**

am Beginn der ökumenischen Weltgebetswoche für die Einheit der Christen, 17.1.2016 in der röm.kath. Kirche St.Josef, Voitsberg

Mt.5,13-16:

*Ihr seid das Salz der Erde. Doch wozu ist Salz noch gut, wenn es seinen Geschmack verloren hat? Kann man es etwa wieder brauchbar machen? Es wird weggeworfen und zertreten, wie etwas, das nichts wert ist.*

*Ihr seid das Licht der Welt - wie eine Stadt auf einem Berg, die in der Nacht hell erstrahlt, damit alle es sehen können. Versteckt euer Licht nicht unter einem umgestülpten Gefäß! Stellt es lieber auf einen Lampenständer und lasst es für alle leuchten. Und genauso lasst eure guten Taten leuchten vor den Menschen, damit alle sie sehen können und euren Vater im Himmel dafür rühmen.*

Liebe Schwestern und Brüder!

**"Berufen, die großen Taten des Herrn zu verkündigen"** - ist das Thema der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen verbunden mit dem Wort Jesu aus der Bergpredigt Mt.5

**"Ihr seid das Salz der Erde"  
und "Ihr seid das Licht der Welt"**

Welch ein Anspruch, den Jesus da seinen Zuhörern und Nachfolgern zumutet!

Wir, die wir uns Christen und Nachfolger Jesu nennen - egal welcher Konfession wir auch angehören, sind dazu berufen, Salz der Erde zu sein.

**Was sagt Jesus damit aus?**

**Salz** ist in 1.Linie zum Würzen da.

Haben Sie schon mal eine Suppe gekocht und diese vergessen zu salzen? Wie schmeckt das? fad, geschmacklos, wie gefärbtes Wasser.

So eine Suppe werden wir wohl nicht mit Genuss auslöffeln wollen.

Zu vielen Speisen gehört Salz, weil das Essen sonst nach nichts schmeckt. Hat wohl Jesus auch daran gedacht, als er seine Jünger und Nachfolger damit verglichen hat.

**"Ihr seid das Salz der Erde"**

Die Welt ohne uns Christen, die wir den lebendigen Christus verkündigen, der uns ruft, ihm nachzufolgen, der für uns gestorben und auferstanden ist - die Welt ohne uns Christen wäre fad, geschmacklos, ja sogar furchterregend - wie sich immer mehr herausstellt.

In dieser Welt würde niemand glücklich leben können ohne die frohe Botschaft, dass Christus uns als der gute Hirte begleitet und segnet.

**Der 2. Anspruch - bzw. das 2. Bild**, das Jesus hier verwendet: "Ihr seid das Licht der Welt".

Ein Licht ist nicht dazu da, dass man es unter einen Scheffel stellt oder was drüberstülpt, sondern man stellt es auf einen Leuchter, dass es allen leuchtet und den Raum erhellt.

Wir wissen aus dem Johannes-Evangelium, dass Jesus sich selbst als das Licht der Welt bezeichnet. Und jetzt hier in der Bergpredigt überträgt er diesen Anspruch an seine Nachfolger.

So wie Jesus das Licht der Welt ist, so sollen auch wir das Licht der Welt sein.

d.h. durch unseren Glauben sind wir dazu berufen, die Welt um uns herum heller zu machen. Wir sollen es licht machen, damit sich unsere Umwelt, unsre Mitmenschen, in diesem Licht orientieren kann und sich zurecht findet.

Das ist ein Anspruch, den wir uns nicht selbst gewählt haben, sondern ein Anspruch, den Jesus an uns stellt.

### **Doch was machen wir?**

Ich möchte uns Christen - jetzt egal welcher Konfession - im Lichte dieser Aussagen Jesu mal etwas kritisch betrachten:

#### **Sind wir noch Salz der Erde?**

Oder sind wir vor lauter Toleranz anderen Religionen und Lebenskonzeptionen gegenüber schon fade geworden?

Sind wir noch überzeugt davon, dass das Leben mit der Botschaft und den Verheißungen Jesu besser schmeckt und erst so richtig seine Würze bekommt?

Oder haben wir in unserem Zeitalter der Toleranz die Suppe freigegeben für allerlei andere Gewürze. Die einen geben Zucker hinein oder Zimt, die anderen schneiden Fliegenpilze hinein, und dann meinen wir: jeder soll würzen, wie er will?

Das ist nicht der Anspruch, den Jesus an seine Jünger und Nachfolger hat. Jesus hat uns nicht die Botschaft verkündet, dass jeder glauben kann, wie und was er will.

Er hat uns berufen, die großen Taten Gottes zu verkündigen. Und die großen Taten Gottes spitzen sich zu in dem Opfer seines Sohnes auf Golgatha, wo er die Sünden der Menschen auf sich genommen hat, damit wir in Freiheit und aus der Vergebung durch Gottes Gnade leben können.

Zucker, Zimt, Fliegenpilze - sind für die Suppe als Würze nicht geeignet. Da sagen wir schnell: da musst du Salz nehmen.

So gibt es auch viele Lehren, Religionen, Lebensphilosophien, die für unsere Welt nicht geeignet sind.

Darum ist Gott Mensch geworden, dass er uns die richtige Würze gibt, die richtige Perspektive für unser Leben, die unser Leben lebenswert macht und eine Hoffnung und Gewissheit bis in die Ewigkeit erhält.

Bei aller Toleranz gegenüber anderen Lebenskonzeptionen und Glaubensrichtungen dürfen wir den Anspruch, den Jesus uns Christen gegeben hat, nicht aus den Augen verlieren.

**Wir sind das Salz der Erde.**

Ohne uns ist die Welt nicht auszulöffeln, nicht zu ertragen.

**Wir sind das Licht der Welt**, d.h. wir als Christen geben der Welt Orientierung, Geborgenheit und Wärme.

Nochmals möchte ich betonen. Das ist nicht unser Anspruch, unser Angebot, sondern das Angebot Jesu: denn in ihm ist das Heil, durch ihn gibt es Frieden auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.

Das ist ein Anspruch - und zugleich der Zuspruch, den Jesus uns da in der Bergpredigt gibt. Jesus traut seinen Zuhörern und Nachfolgern zu, Salz der Erde und Licht der Welt zu sein, das nicht, weil wir so gut sind, sondern weil er auf uns zählt und weil er uns mit seinem Heiligen Geist begabt, durch den wir ihn bezeugen durch unser Leben und durch unseren Glauben. Denn auch damit hat uns Jesus am Ende seines irdischen Lebens beauftragt:

**"Geht hin in alle Welt und macht zu Jüngern und Nachfolgern alle Menschen, indem ihr sie tauft und sie lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe."**

und das größte, was Jesus uns aufgetragen hat, ist die Liebe zu Gott und zu unseren Mitmenschen.

Hier fordere ich uns alle auf, unseren Auftrag als Christen zu erfüllen, indem wir Gott um die Kraft seines Geistes bitten, dass wir würziges Salz und hell erleuchtendes Licht in der Welt sein können.

Denn wir sehen eh, wie sich die Welt ohne Christus und ohne Liebe entwickelt.

Dieser Anspruch und dieser Zuspruch Jesu ist auch das, was uns als Christen verschiedener Konfessionen miteinander verbindet, weil es unser gemeinsamer Auftrag ist.

Bei allen Unterschieden in der Ausgestaltung des Glaubens und im Feiern von Gottesdiensten ist die Botschaft Jesu Christi das, was uns eint, denn wir alle, Katholiken, Evangelische, Altkatholiken oder Orthodoxe, sind dazu berufen, die großen Taten Gottes zu verkünden.

Darum gehen wir hin und leben wir unsere Berufung!